

Mail aus...

Tokio

Von: mail@childner.de

Betreff: *Vermittlungsstrategien*

Wie ein Viererpack Mars-Silos wirkt das Eingangsgebäude der Messe auf Tokios künstlicher Insel Odaiba. Die „Home and Building“, die in ihrem Inneren stattfindet und zu den größten Baumessen Japans gehört, ist allerdings eher etwas für konservative Gemüter: Amerikanisch angehauchter Retro-Stil, wohin das Auge blickt. Zu den wenigen Sensationen gehört da noch ein Öltank, den ein wiefes japanisches Unternehmen als unterirdischen Stauraum verkauft. Die Filzsäcke, die ein etwas älterer Herr im Bauchladen durch die Hallen trägt und als ökologischen Ersatz für Plastikblumentöpfe anpreist, bestechen auf einer Baumesse immerhin noch durch eine gewisse Originalität. Innovativ hingegen mutet eine aus Sojabohnen gewonnene Spritzdämmung an, die in Bechern mit Stäbchen und Gewürzen präsentiert wird. Zur Enttäuschung mancher Besucher eignet sich das Bohnenprodukt dann allerdings doch nicht als Pausensnack.

Zwischen japanischen, amerikanischen, skandinavischen und chinesischen Ständen findet sich nahezu im Zentrum der Messe eine auffallend schöne Holzkonstruktion: Der deutsche Pavillon, unter dessen Dach sich neben einigen konventionellen Herstellern vor allem Ökologisches fernab des Filzsacks findet. Ein recht deutsches und in Japan besonders schwer-



wiegendes Manko ist allerdings die allzu abstrakte Präsentation des anspruchsvollen Inhalts: Kaum jemand auf einer Baumesse stellt sich zehn Minuten vor ein Plakat mit Kleingedrucktem, um sich über die Vorteile des ökologischen und energieeffizienten Bauens zu informieren.

Nur ein abseits des Pavillons positionierter deutscher Hersteller von Glasschotter und anderen dekorativen Schüttungen erkannte diesen Mangel scheinbar von Anfang an und setzte auf eine wirkungsvollere Vermittlung: Frisch gezapftes Weihenstephaner Weißbier ist in Tokio schließlich nicht jeden Tag zu haben. ●

Claudia Hildner

Stockholm

Von: drludgerfischer@gmx.de

Betreff: *Schief gewickelt*

Sie denken vielleicht, die Holzbänke auf dem Messegelände in Stockholm seien verzogen und könnten bald mal ein paar neue Latten vertragen. Da liegen Sie aber völlig falsch. Ehrlich: Das muss so sein! Und wenn Sie denken, die kleinen Dächer, die den Weg von der Eisenbahnhaltestelle zum Messegelände überdachen, seien ein Stückwerk, dann liegen Sie wieder völlig falsch. Auch das soll so sein! Durch die Anstückelung vieler kleiner Dächer lässt sich der abschüssige und gewundene Weg problemlos überdecken, ohne Schwierigkeiten mit Anschlüssen zu bekommen. Und wenn Sie denken, die Architekten des neuen „Stockholm Waterfront Congress Centre“ hinter dem Stockholmer Bahnhof, das im Frühjahr 2011 eröffnet wird, hätten das auch so geplant mit der Aluminium-Latten-Fassade, sie hätten das von Autobahnen und Geleisen und Wasserstraßen umtoste Gebäude, dessen Eingang wirklich nicht leicht zu finden ist, deshalb mit so einer lattenartigen Aluminiumfassade umkleidet, damit man nicht gleich jeden Verarbeitungsfehler bemerkt, dann liegen Sie wieder völlig falsch. Das haben die Architekten von „White arkitektur“ nämlich so gar nicht vorgehabt. Eigentlich hatten sie an eine eher geschlossen wirkende Fassade gedacht, zusammengesetzt aus weitgehend parallel befestigten Aluminiumstäben. Jetzt ist die Fassade aber so wackelig und tanzend geworden, dass alle sagen müssen, „das muss so sein!“ Ehrlich. ●

Ludger Fischer

